



4 | 2011
27 CHF | 19€

werk,
bauen + wohnen

Manierismen

Maniérismes
Mannerisms

Kritik der feinen Unterschiede
Disegno fantastico | Ein Reisebegleiter
Froelich & Hsu | Herzog & de Meuron
EM2N | Knapkiewicz & Fickert | Hild und K
Forum: Luzern, St. Gallen, Villarepos ...

Reflexionen über Spiegel

Hotel City Garden in Zug von EM2N Architekten

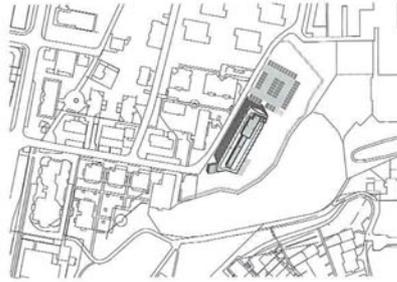
Text: Caspar Schärer, Bilder: Roger Frei Von der Fassade bis ins Hotelzimmer: Im Hotel City Garden spiegelt sich alles mögliche, nur nicht das Hotel selbst.

¹ Pier Vittorio Aureli, Manierismus und die Arbeit von EM2N, in: Ilka & Andreas Ruby (Hrsg.), EM2N – Sowohl als auch, gta-Verlag, Zürich 2009, S. 204–210.

In den phantastischen Texten des argentinischen Schriftstellers Jorge Luis Borges (1899–1986) sind Spiegel allgegenwärtig. Für ihn sind sie nicht einfach Möbelstücke, sondern beinahe lebende Objekte, die einen Raum «beunruhigen» oder ein Gespräch «belauern». Oft steht der Spiegel am entfernten Ende eines Korridors, wo er seine (für Borges) unheimliche Wirkung entfalten kann. Die magische Kraft des Spiegels zog Borges unwiderstehlich an, genauso wie sie ihn zutiefst verunsicherte und ängstigte.

Haus und Wald

Borges Grauen vor Spiegeln mag neurotisch wirken, ein gewisser Respekt vor ihrer unerbittlichen Reflexion steckt dennoch wahrscheinlich in jedem. Wohl nicht ohne Grund ist der Spiegel in der Baukunst ein beiläufiger Bestandteil der Badezimmerausstattung geblieben und wird nur selten im grösseren Massstab eingesetzt.



So genannt verspiegelte Fassaden täuschen den Effekt nur vor, erzeugen ihn durch eine hauchdünne Beschichtung der Gläser, die aber deren Wesen als Fenster nicht grundsätzlich verändern. Beim Hotel City Garden in Zug hingegen gehen EM2N Architekten die Spiegelung offensiv an, sie machen sie zum Thema an sich, das einen bis in das Innerste des Hotelzimmers verfolgt. In der Fassade, den taillierten Wandscheiben des Foyers und den Badezimmerspiegeln ist jene «manieristische Geisteshaltung» anzutreffen, die Pier Vittorio Aureli den Zürcher Architekten attestierte¹ und die bei einigen ihrer Bauten unverkennbar zu Tage tritt.

Im Gegensatz zu den oben erwähnten verspiegelten Fenstern mancher Bürogebäude spiegelt die Fassade des Hotels City Garden «aus dem Material heraus». Vom Sockel bis zum Dachrand ist das Hotel in hochformatige, polierte Chromstahlplatten gehüllt, welche die umgebende Bebauung und das benachbarte, kleine Wäldchen reproduzieren. Die Fenster sind als grosse, aufeinander gestapelte Kästen ausgebildet und stellen praktisch die Konstante in der äusseren Erscheinung des Gebäudes dar, da die meiste Zeit über die Vorhänge zugezogen sind. An den Fenstern ist die schnelle Systembauweise in Holz ablesbar, in der das Haus errichtet wurde. Auch die Chromstahloberflächen wirken nicht so «definitiv» wie Putz oder Eternitschindeln. In





der Tat handelt es sich beim Hotel City Garden um ein veredelttes Provisorium: Der Standort ist als Installationsplatz für den Bau eines Umfahrungstunnels vorgesehen, der in 12–15 Jahren erstellt werden soll.

Tragen und Verschwinden

Neben der Fassade werden besonders gerne Elemente der Tragstruktur zur manieristischen Aufladung verwendet (vgl. dazu den Beitrag über die Wohnüberbauung Klee von Knapkiewicz & Fickert, S. 42ff.). Bei der Berufswahlschule Hardau (2005) verfremdeten EM2N eine frei stehende Stütze derart, dass nicht sofort klar wird, wie da getragen wird – und ob überhaupt. Die drei schmalen Wandscheiben im Foyer des Hotels City Garden tragen eindeutig. Allein schon durch ihre Wiederholung entsteht eine Reihe, und Reihen tragen immer, sagt das Gefühl. Ausserdem stehen sie in der Längsachse des Gebäudes, also dort, wo eine Abstützung sinnvoll ist. Andererseits sind sie in der Horizontalen geknickt und in der Vertikalen seitlich eingeschnitten, verjüngen sich zur Mitte hin, um dann in Richtung Boden wieder breiter zu werden. Die taillierte Form bildet keinen Kraftverlauf ab, zumindest nicht «ehrlich». Sie bezieht sich vielmehr auf den Raum und stellt eine Blickverbindung her zwischen dem Foyer und dem unmittelbar dahinter liegenden Hotelkorri-

ridor, der aus nachvollziehbaren Gründen ebenfalls in der Gebäudeachse angeordnet ist.

Die exzentrische Form der Scheiben wird durch die vollständige Einkleidung in Spiegel jedoch gleich wieder verschleiert. Man muss schon genau hinschauen, um die Scheiben selbst noch auszumachen. Genau davor fürchtete sich Borges so sehr: Dass das Spiegelbild ein Eigenleben entwickelt, die Herrschaft über den Gespiegelten übernimmt und dieser letztlich verschwindet, aufgeessen vom Spiegel. Hier jedoch wird nicht der dunkle, höhlenartige Raum des Foyers verdoppelt, sondern auf den facettierten Oberflächen der drei Scheiben in viele Segmente aufgesplittert. Die Knicke verursachen unvermittelte Brüche im Spiegelbild: Das grosse Fenster zum benachbarten Wald etwa rückt so plötzlich ins Blickfeld, obwohl es sich doch seitlich hinter dem Betrachter befindet. Die verformte und erst noch verspiegelte Statik erweitert die Komplexität des Raumes, ohne ihn optisch zu vergrössern.

Wand- und Handspiegel

Die Gestaltung der Hotelzimmer wird in allzu vielen Fällen dem Aktionsradius der Architekten entzogen. Da das Hotel City Garden aber kein Franchisenehmer einer internationalen Kette mit weltweit harmonisierten Ausstattungsstandards ist, konnten EM2N gemeinsam

mit den Zürcher Innenarchitekten von IDA 14 die Spiegelungen bis in die einzelnen Zimmer hineinbringen. Die Waschbecken und der funktional dazu gehörende Spiegel werden aus dem üblichen fensterlosen Badezimmer rausgeholt und als eigenständige Objekte im Hauptraum installiert. Aus dem Waschtisch, der tatsächlich ein Tisch mit grosser Ablagefläche ist, ragt aufrecht ein auf das Zehnfache hochskalierter Handspiegel hervor, in dem sich die verspiegelte Wand zum eigentlichen Badezimmer spiegelt. Wer sich hier rasiert oder schminkt, sieht sich selbst, das Hotelzimmer in doppelter Ausführung und kann bei Bedarf über den Spiegelrand hinaus durch das Fenster auf den Wald blicken. Viel mehr Manierismus lässt sich wahrscheinlich kaum in ein einzelnes Bauteil packen wie in diesen sich verselbständigenden Spiegel. Man kann leider nur mutmassen, was für eine Erzählung Jorge Luis Borges dazu eingefallen wäre. ■

Adresse: Metallstrasse 20, 6300 Zug
 Bauherrschafft: MZ-Immobilien AG, Zug
 Architekten: EM2N Architekten AG ETH SIA BSA, Zürich;
 Projektleitung: Bernd Druffel, Benjamin Nordmann
 Baumanagement, Realisation: Ghisleni Planen Bauen, Zug
 Bauingenieur: Bertschold + Eicher, Zug
 Holzbaingenieur: Pirmin Jung, Rain
 Innenarchitektur: IDA 14, Zürich
 Termine: Planung 2008–2009, Realisation April–Dezember 2009



Badezimmer mit Spiegel und Waschtisch



Verspiegelte Stützenreihe im Hotelfoyer